Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1902

129 (5.6.1902)

urn:nbn:de:gbv:45:1-501674

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum: für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 129. Donnerstag den 5. Juni 1902. 112. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. Ein Besuch des Kaisers in Rußland ist jetzt eine beschlossene Sache. Der Zar hat den Kaiser mittelst eigenhändigen Schreibens eingeladen, den Kaiser-Marinemanövern im August beizuwohnen, worauf der Kaiser die Einladung mit Dank annahm. Der Monarch wird, wie die Rh.-Westf. Ztg. hört, im Anschluß an seine diesjährige Nordlandsreise, die am 5. August in Emden endet, für kurze Zeit nach Berlin kommen, um die während der Nordlandsfahrt als nicht dringend zurückgestellten Regierungsgeschäfte zu erledigen. Indessen geht die Hohenzollern nach Kiel und erhält dort ihre Ausrüstung für die Rußlandfahrt. Der Kaiser wird in den russischen Gewässern nicht an Land gehen, sondern dem Zaren an Bord seines Schiffes die Besuche abstatten.

Düsseldorf, 2. Juni. Heute begann die Sommerversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, wozu nahezu 500 Teilnehmer, Vertreter der Schiffsbautechnischen Gesellschaften und Marinebehörden aus Amerika, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien und Deutschland erschienen sind. Gegen 10 Uhr erschien Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz, der die Versammlung mit folgenden Worten eröffnete:

„Se. Majestät der Kaiser, der Allerhöchste Protektor der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, ist zu seinem größten Bedauern verhindert, am heutigen Tage hier anwesend sein zu können. Auch der Großherzog von Oldenburg, der Ehrenpräsident, ist leider verhindert. Mein Herr Vater hat mich beauftragt, seiner Freude über die rege Beteiligung an dieser Versammlung Ausdruck zu verleihen, besonders darüber, daß sich das Ausland und das Inland vereinigt haben. Ich eröffne hiermit im Namen Seiner Majestät des Kaisers die Versammlung und wünsche besten Erfolg."

Die Rede wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen, worauf Geheimrat Busley als Präsident der Gesellschaft die Erschienenen willkommen hieß.

An Seine Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Majestät beehren sich die in Düsseldorf versammelten amerikanischen, belgischen, englischen, französischen, holländischen, italienischen, österreichischen, russischen, spanischen und deutschen Schiffsbauer und Reeder ehrfurchtsvollst dafür zu danken, daß Ew. Majestät Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zur Eröffnung ihrer Ausstellung entsendet haben, und hieran die Bitte zu knüpfen, Ew. Majestät möchten, wie bisher, auch in Zukunft dem Schiffsbau und der Reederei das denselben zur hohen Auszeichnung gereichende allergnädigste Interesse bewahren."

Auch an den Großherzog von Oldenburg wurde ein Telegramm abgesandt.

Hildesheim, 3. Juni. Der bekannte Dr. Friedrich Lange aus Berlin, Herausgeber der Deutschen Zeitung, hatte auf gestern abend an 60 hiesige Männer der verschiedensten Parteirichtungen eine Einladung nach dem Kaiserhof ergehen lassen, um mit ihnen wegen des event. Anschlusses an den von ihm ins Leben gerufenen „Nationalen Reichswahlverband" einen Meinungsaustausch abzuhalten. Von den Geladenen waren nur 24 erschienen. Nach einem Vortrage Dr. Langes traten Landgerichtsrat Dr. v. Campe, Oberbürgermeister Struckmann, Stadtsyndikus Götting und Lehrer Wenzel den Bestrebungen Dr. Langes entschieden entgegen, da sie nichts weiter als eine neue Zersplitterung bezwecken und nichts von Bedeutung schaffen werden. Dr. Lange versucht wiederholt, die Erschienenen zu seiner Ansicht zu bekehren, doch fand er von keiner Seite Unterstützung. Bei der Abstimmung wurde die Gründung eines Zweigvereins des „Nationalen Reichswahlverbandes" mit 19 gegen 5 Stimmen abgelehnt; zugleich wurde von der Majorität eine Resolution angenommen, die sich gegen die Gründung des Verbandes wendet. — Die Agitation für die neue Partei läuft in der Hauptsache darauf hinaus, für die Deutsche Zeitung Propaganda zu machen. Nur ganz harmlose Politiker können sich von dieser wunderlichen Parteibildung etwas versprechen.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Die Regierung plant für die nächste Woche ein parlamentarisches Dankesvotum für Lord Kitchener und die Armee. Kitchener soll außerdem in den Grafenstand erhoben und ihm eine Dotation von 50 000 Pfd. Sterling oder, wie die Daily Mail wissen will, von 100 000 Pfd. Sterling, d. h. dieselbe Summe, die Roberts nach der Rückkehr aus Südafrika erhielt, bewilligt werden. Jeder Soldat soll eine Gratifikation von 5 Pfd. Sterl. bekommen. Die Truppen sollen ganz allmählich zurückgezogen und zunächst nur auf etwa 100 000 Mann verringert werden. Kitchener dagegen wird so bald wie möglich heimkehren.

Man darf annehmen, daß die gegen die Caprebellen getroffenen Bestimmungen des Friedensschlusses noch eine Milderung erfahren werden und zwar wird das Krönungsfest dazu die beste Gelegenheit bieten. Es wird uns aus London weiter gemeldet:

Der über die Capaufständischen verhängte Wahlrechtsverlust wird, wie in gut informierten Kreisen angenommen wird, bereits anläßlich der Krönung eine erhebliche Reduktion vielleicht bis auf sieben oder zehn Jahre im Gnadenwege erfahren. Man rechnet, daß von dieser Friedensklausel in der Capkolonie 12- bis 15 000 Mann betroffen werden.

China.

Der Aufstand im Süden von Petschili breitet sich nach den Berichten katholischer Missionare weiter aus. Die Dorfbewohner sollen die zu ihnen entsandten Vertreter der Regierung, die sie aufforderten, die Waffen niederzulegen, erschossen haben.

Preußischer Landtag.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Berlin, 2. Juni.

Das Haus wies heute die stärkste Besetzung der ganzen Session auf. Insbesondere die Linke war zahlreich vertreten. Dem Antrage des Grafen Limburg-Stirum (k.), der die preußische Regierung bedingungslos auf die von der Zollkommission des Reichsstages festgesetzten hohen Zölle für landwirtschaftliche Produkte verpflichten wollte, stand ein milderer Antrag des Freiherrn v. Zedlitz (frk.) zur Seite, der nur das Hinwirken auf eine Verständigung mit der Zollkommission nahelegen wollte. — Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf v. Bülow ergriff vor Eintritt in die Debatte das Wort zu der von uns bereits mitgeteilten ablehnenden Erklärung. Sofort nach dem letzten Worte des Reichskanzlers verließ er selbst mit den Ministern Frhrn. v. Rheinbaben und Möller den Sitzungssaal. Der Zorn der Konservativen tobte sich zunächst in Form eines Wutausbruches des kleinen temperamentvollen Freiherrn v. Heydebrand aus. Dann sprachen die Abgg. Freiherr v. Zedlitz, v. Eynern und Herold. Originell waren die Ausführungen Eugen Richters, die darin gipfelten, daß er der Rechten einen Kompromiß mit der Linken gegen die Regierung zwecks Beseitigung des gesamten Zolltarifgesetzentwurfs vorschlug. Heute hatte Eugen Richter endlich einmal wieder seine joviale freudige Redeweise als Volkstribun wiedergefunden. — Weittragend waren ferner die Aeußerungen des Freiherrn von Wangenheim, des Führers des Bundes der Landwirte. Er nahm die Situation ungeheuer ernst, sprach von einem Scheidewege und von einer Entscheidung für alle Zeiten. Falle die Entscheidung gegen die Landwirtschaft, so sei der Ruin derselben für alle Zeiten besiegelt.

Bei der Abstimmungsfrage zeigte sich das Zentrum in allen Nöten. Die konservativen Herren hatten mit ihren Anträgen wirklich nicht nur der Regierung, sondern auch ihren Freunden vom Zentrum ein Bein gestellt. Das Eindringen des Bundes der Landwirte in die rheinischen Zentrums-Domänen ist bereits empfindlich zu spüren, und damit entsteht für die Wahlparole des Zentrums eine gewaltige Schwierigkeit gegenüber dem bisherigen alleinigen und einseitigen Wahlgrundsatz der Verteidigung des katholischen Glaubens. Die Herren vom Zentrum wollten sich nicht durchweg wirtschaftspolitisch bloßstellen und stimmten daher gegen die namentliche Abstimmung. Dieselbe wurde jedoch dennoch in Szene gesetzt und ergab das Resultat von 183 Stimmen für und 79 Stimmen gegen den Initiativantrag. 42 Abgeordnete, hauptsächlich vom Zentrum, hatten sich der Abstimmung enthalten. Der Kampf zwischen den Konservativen und der Regierung ist nunmehr eröffnet und die linksstehenden Parteien sind der dritte lachende Teil.

Korrespondenzen.

Jever, 4. Juni. Vorgestern nachmittag hielt der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland im Konzerthause eine Generalversammlung ab. Mit einigen Worten über den Zweck der Versammlung und über die im Herbst zu veranstaltende Obst- und Gartenbauausstellung wurde die Versammlung vom Vorsitzenden eröffnet. Es hatte sich nur eine geringe Anzahl Herren, etwa 15, eingefunden. Auch der Landesobstgärtner Herr Immel war anwesend und sprach über die geplante Ausstellung, deren Zweck es sei, das Interesse für den Obst- und Gartenbau zu heben, denselben in einheitlichem Sinne im ganzen Lande zu fördern und mit vereinten Kräften, namentlich im Obstbau sich beschränkend auf wenige hervorragende Sorten, der Konkurrenz auf dem Obstmarkte zu begegnen und annehmbare Preise zu erzielen. Dazu bedürfe es einer einheitlichen Ausstellungsordnung; eine solche sei vom Obst- und Gartenbau-Verband in Oldenburg für das ganze Land festgestellt. Herr Immel besprach diese Ordnung und das Programm, die Versammlung hielt diese Vorschriften auch für Jever zweckmäßig und wird sie daher für die bevorstehende Ausstellung in Anwendung bringen, soweit die lokalen Verhältnisse keine Aenderung verlangen. Sodann wurde ein Ehrenpräsidium, ein Ehrenausschuß und ein Geschäftsausschuß gewählt. Wir kommen später auf die Ausstellungsangelegenheiten zurück. Die Rechnung wurde, da sie von den Revisoren Herren Pastor Oetken-Sandel und Hauptlehrer a. D. Ummen-Jever für richtig befunden war, festgestellt. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Lampe als Vorsitzender, Windels, Ummen, Alberts, Tappenbeck bezw. Drescher; Herr Tappenbeck hatte gebeten, ihn wegen geschäftlicher Behinderung nicht wieder wählen zu wollen, wie wir nun hören, hat auch Herr Drescher die Wahl abgelehnt, und müßte dann, wenn Herr Tappenbeck dennoch ablehnt, noch eine andere Wahl vorgenommen werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Antrag Lampe betreffend Errichtung von Zweigvereinen im Lande bezw. Errichtung von Obmannschaften, wurde nur flüchtig gestreift, es wird in einer künftigen Versammlung darauf zurückgekommen werden. Zunächst kommt es darauf an, daß betreffs der Ausstellung und der Wahl des Komitees das ganze Land, namentlich auch die landwirtschaftlichen Abteilungen und Gemeinden berücksichtigt werden. Wir machen die beteiligten Kreise in Stadt und Land auf die am 10., 11. und 12. Oktbr. d. J. in Jever stattfindende Ausstellung aufmerksam und empfehlen, sich schon jetzt darauf vorzubereiten. Das Programm werden wir ehestens bekannt geben.

⚓ **Waddewarden,** 3. Juni. Unsere Sportsleute haben am Sonntag auf dem Rennfeste in Oldenburg abermals ihre Leistungsfähigkeit gezeigt und ihren alten guten Ruf aufs beste gewahrt. Es erhielten beim Zuchttrabfahren den ersten Preis, bestehend aus einem silbernen Service (Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer) und 300 Mark, Laut Lauts-Kl.-Waddewarden, Cornelius Meents-Canarienhausen ebenfalls den ersten Preis beim Trabfahren, bestehend aus dem erbgroßherzoglichen Ehrenpreis (gold. Pokal) und 400 Mk.; Heinrich Herzog-Wassens erhielt einen dritten Preis im Betrage von 50 Mk. — Die Postagentur wurde mit Beginn dieses Monats von dem Zwitterschen Gasthause nach Rosts Wirtshause verlegt.

✳ **Sillenstede,** 2. Juni. Heute fand hier die Vorführung der Tiere für die Ausstellung in Hannover statt Folgende Herren hatten Tiere zur Verfügung gestellt. Blohm-Purkswarfe eine Kuh; Schipper-Connhausen zwei Kühe, zwei Rinder und einen einjährigen Stier; Freesei Hohewarf ein Rind. Sämtliche Tiere wurden ausgesetzt

Landesbibliothek Oldenburg

※ **Rüsterfiel,** 3. Juni. Der Buttfang ist zur Zeit sehr lohnend; die Fische werden vor den Stelthüren im Binnentief in sog. Buttnetzen zu jeder Tageszeit gefangen. — Der Dampfkessel für die Dampfziegelei in Himmelreich ist aus Siegen eingetroffen; er hat ein Gewicht von 13 000 Kgr. Die Ziegelei soll nächsten Monat in Betrieb gesetzt werden.

ʒ **Bant,** 3. Juni. Ein beklagenswerter Unfall ereignete sich hier heute morgen. In der Nähe des Rathauses geriet die 9jährige Tochter des Schlossermeisters Hansen unter den Wagen ihres Onkels, des Bierverlegers Schmidt aus Tonnbeich. Dem Kinde wurde ein Ohr buchstäblich vom Kopfe abgetrennt. Das Ohr wurde nachher von einem Passanten aufgefunden und vom Arzte wieder angenäht.

* **Oldenburg,** 3. Juni. Zu der am 23. d. M. beginnenden Schwurgerichtssession sind folgende Hauptgeschworene ausgelost worden: 1. Landwirt Karl Tantzen zu Beckum, 2. Direktor Georg Narten in Oldenburg, 3. Rentner Friedr. Braue in Delmenhorst, 4. Mühlenbesitzer Joh. Schmidt in Bant, 5. Köter Diedr. Lamken zu Gießelhorst, 6. Rentner Friedrich Grabhorn in Morgenland, 7. Bezirksvorsteher und Landmann Mönnich in Wardenburg, 8. Hausmann Hinr. Stolle in Borbeck, 9. Kolon Bernh. Meyer in Osterfeine, 10. Handelsgärtner Adolph Muß in Oldenburg, 11. Hausmann Joh. Willen in Wehnen, 12. Zeller Wilh. Peek in Peheim, 13. Hausmann Joh. Boedecker in Ofen, 14. Proprietär Carl Fr. W. Nienburg in Oldenburg, 15. Proprietär Hinr. G. Pielstick in Sillenstede, 16. Prokurist Herm. Meinecke in Westerstede, 17. Landwirt Bernh. von Cölln in Altengroden, 18. Landmann Herm. Harms in Etzhorn, 19. Brenner Diedr. Haase in Donnerschwee, 20. Zeller Herm. Borgerding in Harpendorf, 21. Kaufmann Hinrich Bergmann in Steinfeld, 22. Kaufmann Diedr. Fimmen in Schaar, 23. Lohgerbermeister G. W. Lampe in Berne, 24. Hofrevisor Heinr. Paradies in Oldenburg, 25. Kaufmann H. G. Deetjen in Elsfleth, 26. Kaufmann Aug. Ohmstede in Oldenburg, 27. Ziegeleibesitzer Georg Kettler in Osternburg, 28. Bauunternehmer Aug. Westerholt in Osternburg, 29. Landmann Heinr. Suhren in Jeringhave, 30. Landmann H. Klostermann in Dangast.

ʒ **Idafehn,** 3. Juni. Die Lehrerstelle an der hiesigen zweiten Schule, welche bisher eine Anfangsstelle war und durch einen Nebenlehrer verwaltet wurde, wird nächstens in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt und mit dem Bau der Lehrerwohnung demnächst begonnen werden.

ʒ **Zetel,** 3. Juni. In dem Fabriklager der mechanischen Weberei von B. Meynen entstand gestern morgen auf unaufgeklärte Weise Feuer. Trotzdem dasselbe bald gelöscht werden konnte, sollen für etwa 10 000 Mk. Waren verbrannt sein. — Am 21. d. M. wird der Vareler Konsumverein am hiesigen Orte eine Filiale errichten.

* **Wilhelmshaven,** 3. Juni. Das so oft gerügte Feueranzünden mittels Petroleums hat hier wieder ein Opfer gefordert. Als gestern die Ehefrau des Bademeisters Herrn Steinweg an der Kielerstraße Feuer mit Petroleum anzünden wollte, barst die Kanne und im Nu standen die Kleider der Frau in Flammen. Der Mann sprang seiner Frau sofort zu Hilfe, indessen hat die Unglückliche so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie in der Nacht ihren Leiden erlag. (W. T.)

* **Leer,** 2. Juni. Die Zuchtviehmarkt-Kommission hielt gestern nachmittag hier eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, den nächsten, am 26. August abzuhaltenden Zuchtviehmarkt in Leer möglichst zu beleben. Es soll beantragt werden, daß der Stammvieh-Zuchtverein sechs ausgezeichnete Bullen zum Verkauf auf den Markt stellt.

* **Bremen,** 3. Juni. Nachdem der Dampfer Wißmann die arabische Küste bis Ras Madraka ohne Erfolg abgesucht hat, muß man die Mannschaft von Ehrenfels wohl als verloren ansehen.

* **Cuxhaven,** 1. Juni. Die Verlegung des Schnelldampferverkehrs der Hamburg-Amerika ist heute ohne Sang und Klang mit der Ankunft des Postdampfers Graf Waldersee und der Inbetriebnahme der gesamten Hafenanlagen vollzogen worden. Der nunmehr von der Hamburg-Amerka-Linie übernommene neue Hafen ist in den Jahren 1895 bis 1900 mit einem Kostenaufwande von 7 000 000 Mk. erbaut worden. Er umfaßt bei einer Tiefe von reichlich 8 Meter einen Flächenraum von 60 000 Quadratmeter. Die Hafenhochbauten wurden im Herbst 1900 im Submissionswege vergeben.

Vermischte Nachrichten.

Zweimal tot gesagt.

Verschiedene Zeitungen schrieben, die Geschwister Boucher, die am nächsten Montag in Jever ein Konzert geben werden, seien verunglückt. Vor drei Jahren sollte eine der Französinnen im Pariser Wohlthätigkeitsbazar verbrannt sein; dies hätte auch leicht geschehen können, da die Künstlerinnen zur Wohlthätigkeitsgesellschaft gehörten. Zu ihrem Glück aber waren dieselben fünf Tage vor dem schrecklichen Unglück mit ihren Eltern und dem Impresario auf eine vierzehntägige Konzerttournee in Frankreich gegangen; in Bordeaux bekamen die Künstlerinnen die Nachricht, daß ihre größte Kunstverehrerin, die Herzogin Alençon (Schwester der verst. Kaiserin von Oesterreich), ums Leben gekommen, sowie mehrere Bekannte der Schwestern verletzt seien. Der Irrtum klärte sich erst auf, als man erfuhr, daß die Schwestern an diesem Abend mit großem Beifall in Bordeaux konzertierten. Vor zwei Jahren hieß es dann, die Geschwister Boucher seien mit der Bourgogne untergegangen; das Gerücht entstand dadurch, daß dieselben von Paris abgereist waren in der Absicht, dieses Schiff zur Ueberfahrt von Havre nach Newyork zu benutzen. Durch Ueberfüllung des Schiffes wurden sie gezwungen, ihre Abreise um 8 Tage zu verschieben, und entgingen so dem Verderben. In Newyork angekommen, sahen sie sich in verschiedenen Zeitungen mit dem Kapitän und anderen Persönlichkeiten des gesunkenen Schiffes abgebildet. Zur allgemeinen Freude berichtete ein Pariser Korrespondent, daß die Geschwister in bester Gesundheit in Newyork ein Konzert gegeben und dabei von Beifall und Blumen geradezu überschüttet wurden. Wenn sich unser altes deutsches Sprichwort bewahrheitet, daß, wer irrtümlich tot gesagt wird, 100 Jahr alt wird, so liegt vor den beiden jungen Damen noch eine lange, glänzende Zukunft.

Grubenunglück.

In den Erdwachsgruben von Boryslaw ereignete sich am 31. Mai eine Explosion schlagender Wetter. Es sind neunzehn Leichen und acht Verwundete zu Tage gefördert worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

80000 Frcs. für das Leben eines Dichters.

Aus Paris wird vom 2. d. M. berichtet: Der Sohn Schliemanns, Agamemnon Schliemann, der vor einigen Wochen mit dem Automobil den bretonischen Dichter Bullien überfahren hatte, wobei letzterer getötet wurde, ist heute zu 200 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Er verdankte dieses milde Urteil wohl dem Umstande, daß er den Hinterbliebenen des Dichters bereits 80 000 Francs ausgezahlt hatte.

Von Mückenschwärmen getötet.

An der von Dannenberg nach Lüchow führenden Chaussee liegt im Kreise Dannenberg das Dorf Jameln, auf dessen Feldmark sich am Nachmittage des 25. April d. J. ein eigenartiger Unglücksfall zutrug. Am Tage zuvor hatten die Viehbesitzer in Jameln zum ersten Mal ihr Vieh auf die Weide getrieben. Am 25. April nun wurden diese Tiere von großen Mückenschwärmen überfallen und derartig gestochen, daß sechs Kühe und ein Stier am folgenden Tage verendeten. Die Mücken hatten das Aussehen von fliegenden Ameisen. Der Körper war schwarz, 3 bis 4 mm lang und nach hinten zu spitz. Die Schwärme erschienen in der Luft wie Rauchwolken. Bei den überfallenen Tieren entstand eine entzündliche Rachenbräune. Oekonomierat Eckert in Uelzen, Generalsekretär des landund forstwirtschaftlichen Provinzialvereins für das Fürstentum Lüneburg, hat über die betreffenden Insekten eine Anfrage an Prof. Dr. Taschenberg in Halle a. S. gerichtet und die Antwort jetzt im Vereinsblatt bekannt gegeben. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß es sich um Schwärme der Golubatzer (fälschlich Kolumbacser) Mücke (Simulia colombacschensis) handelt; kleine, wenige Millimeter lange Tierchen von gedrungenem Körperbau, die scharenweise auftreten und durch ihre Stiche schon häufig, besonders in den Donauniederungen, den Viehheerden verderblich geworden sind.

Seltene Ladung.

Wie dem Ostd. Gb. aus Eydtkuhnen gemeldet wird, traf am Donnerstag eine Ladung von Mammuthzähnen und Knochen ein, um an eine größere Speditionsfirma nach Berlin weiter expediert zu werden. Diese sind in Sibirien im Eise vorgefunden worden. Die Ladung besteht aus 41 Kolli im Gewicht von zusammen 3400 Kilogr. Jeder Zahn hat ungefähr eine Länge von $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ m bei einem Längsdurchschnitt von 10 bis 15 cm an der Zahnwurzel.

Massenauswanderung.

Die Zahl der Auswanderer aus Rußland über Eydtkuhnen nimmt in der letzten Zeit täglich zu. Es sind meist Landleute aus dem Gouvernement Kowno, Stocklitthauer, aber auch mit Israeliten untermischt, welche alles verlassen, um jenseits des Ozeans eine neue Heimat zu suchen. In der letzten Woche sind täglich gegen 150 bis 200 Personen von Eydtkuhnen auf Schiffskarten nach Hamburg, Bremen oder Antwerpen befördert worden. Auffallend viele junge Männer im militärpflichtigen Alter waren unter den Auswanderern, und es scheint, daß viele (denn ein großer Teil entweicht heimlich ohne Paß), die bereits militärpflichtig sind, die Auswanderungsgelegenheit benutzen, um der Soldatendienstzeit zu entgehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Agenten Thomaschke, der beschuldigt ist, seinen Freund, den Geldvermittler Ed. Löffler, vergiftet und beraubt zu haben. Der Angeklagte trägt den Arm in einer Binde, da er vor einer Woche den Versuch gemacht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Er ist mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft und lernte seinerzeit den Ermordeten im Zuchthause zu Brandenburg kennen. Die That wurde am 1. Oktober verübt, Löffler wurde durch Strychnin vergiftet, welches ihm in einem Glase Bier beigebracht worden war. Da sich der Verdacht auf Thomaschke lenkte, der in letzter Zeit viel mit ihm verkehrt hatte, so wurde eine Haussuchung bei diesem vorgenommen, bei welcher Uhr und Kette Löfflers gefunden wurde.

Spandau, 3. Juni. Der Konkursverwalter Heger ist spurlos verschwunden; man vermutet Veruntreuungen von etwa 60 000 Mk. Er wurde durch richterliche Verfügung des Amtes enthoben. Die Sache macht großes Aufsehen.

Hamburg, 3. Juni. Die Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen wurde heute nachmittag $4^1/_2$ Uhr in einfachster Form vollzogen.

Essen, 3. Juni. Der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter erhielt auf seine Eingabe wegen Einführung des Achtstundentages vom Bergbaulichen Verein den Bescheid, daß nach reichlicher Ueberlegung aller in Betracht kommenden Verhältnisse der Verein nicht in der Lage sei, die Achtstundenschicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt einzuführen.

Kattowitz, 3. Juni. Auf der Saturngrube erfolgte gestern die Explosion einer Pulverkammer. Drei Arbeiter wurden getötet. Der Betrieb ruht, wird aber übermorgen wieder aufgenommen werden.

Utrecht, 3. Juni. Bei dem Präsidenten Krüger fand heute eine Konferenz statt, an der die Burendelegierten Fischer, Wolmarans, Wessels, de Broyn (letztere drei waren heute mittag hier eingetroffen) sowie Grobler und van Boeschoten teilnahmen.

Paris, 3. Juni. Der Polizeipräfekt Lépine bezeichnet die Meldung, daß gestern auf ihn vor dem Bichat-Krankenhaus Revolverschüsse abgegeben worden seien, als erfunden.

Telephonische Nachrichten.

Emden, 4. Juni. Heute früh zwischen 4 und 7 Uhr haben von hier aus 11 Heringslogger die erste Reise nach den Fangplätzen angetreten.

Berlin, 4. Juni. Das B. T. meldet aus Essen: Etwa hundert Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin besichtigten gestern die Kruppsche Fabrik. Heute erfolgt ein Besuch der Schiffsbautechnischen Gesellschaft, die in Düsseldorf tagt. — Demselben Blatte wird aus Königshütte berichtet: Der Oberschichtmeister Juszczyk, der etwa 30 Jahre im Dienste der Königshütte stand, nahm sich das Leben. Er hatte Unterschlagungen, die sich auf 20 000 bis 60 000 Mk. belaufen sollen, begangen.

Wien, 4. Juni. Die alldeutsche Vereinigung bringt morgen im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, demzufolge das Haus seine Genugthuung ausdrücken soll darüber, daß der Krieg in Südafrika und die brutale Kriegführung Englands beendet ist und sein Bedauern ausspricht über die Härte der Kapitulationsbedingungen, und in dem es beklagt, daß keine Macht den streitenden Parteien ihre Vermittelung angeboten hat. [Der Antrag wird natürlich gar nicht zur Verhandlung kommen]

Horschitz (Böhmen), 4. Juni. Der Fürst Wilhelm von Hanau ist gestorben.

Lemberg, 4. Juni. Die durch den Ausstand der Maurer hervorgerufenen Straßenunruhen dauern fort. Fünf Erwachsene und zwei Kinder fanden bisher ihren Tod; von anderer Seite werden höhere Zahlen genannt. Gestern abend mußten wiederum Polizei und Militär eingreifen, um die Ansammlungen zu zerstreuen. Die Bäcker haben sich dem Ausstand angeschlossen, ein allgemeiner Ausstand wird befürchtet.

Utrecht, 4. Juni. Nach der Zusammenkunft in der Wohnung Krügers (siehe oben) fand im Hotel eine Besprechung statt, woran außer den Burendelegierten Dr. Leyds und Bruyn, Grobler und van Boeschoten teilnahmen. Die Burendelegierten verweigern jede Auskunft über die Beratungen. Wessels und Wolmarans reisten abends nach Haag.

London, 4. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht verschiedene Ordensverleihungen an deutsche Marineoffiziere. Vizeadmiral Bendemann erhielt das Großkreuz des St. Michael- und Georg-Ordens, Kapitän von Usedom die zweite Klasse dieses Ordens, die Kapitäne Schlieper, Hecht und Weniger denselben Orden 3. Klasse.

London, 4. Juni. Reuters Bureau meldet: Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein dieser Tage ergangenes Rundschreiben der Direktoren der Cunardlinie sich auf den Plan bezieht, der die Gründung einer großen, ausschließlich britischen Schiffahrtsvereinigung zum Ziele hat und sich der Gunst der Regierung erfreuen dürfte.

London, 4. Juni. Der König telegraphierte Sonntagnacht an Lord Milner: „Ich bin über die Nachricht von der Uebergabe der Burenstreitkräfte äußerst erfreut und beglückwünsche Sie aufs wärmste zu der geschickten Art, in der Sie die Verhandlungen geführt haben.“ — An Lord Kitchener telegraphierte der König: „Meine herzlichsten Glückwünsche zur Beendigung der Feindseligkeiten. Ich beglückwünsche auch meine tapferen Truppen unter Ihrem Befehle aufs herzlichste dazu, daß sie diesen langen, schwierigen Feldzug zu einem so ruhmreichen, erfolgreichen Abschlusse gebracht haben.“ — Milner und Kitchener sprachen dem Könige telegraphisch ihren Dank aus.

London, 4. Juni. Die Times meldeten aus Pretoria vom 1. d. M.: Unter den Buren in Vereeniging

Landesbibliothek Oldenburg

führten die endgültigen Vorschläge der englischen Regierung zu lebhaften Diskussionen. Obgleich die meisten Redner heftigen Widerspruch gegen die Annahme der Friedensbedingungen erheben wollten, wurden dieselben doch fast einstimmig angenommen. — Dazu weiß das Bureau Reuter nach einem Telegramm von gestern zu berichten, daß die Annahme der englischen Bedingungen nicht einstimmig, sondern mit 54 gegen 6 Stimmen erfolgt sei.

Barcelona, 4. Juni. Die hiesigen Hafenarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Potsdam, 4. Juni. Der Schah von Persien hat dem Magistrat 5000 Mk. für die Armen der Stadt überwiesen. — Der Schah ist heute in Karlsbad eingetroffen. — Die Verletzungen des gestern bei der militärischen Uebung gestürzten Erbprinzen Viktor von Ratibor besteht in einer Quetschung des Beckens. Das Befinden ist den Umständen nach leidlich, unmittelbare Lebensgefahr liegt nicht vor.

Breslau, 4. Juni. Der Br. Anz. meldet aus Sybillenort: Der König von Sachsen schlief den größten Teil der Nacht gut, Fieber ist nicht vorhanden, die Nahrungsaufnahme genügend, die Kräftezunahme läßt kaum zu wünschen übrig.

Lemberg, 4. Juni. Heute kam es zu neuen Ansammlungen. Das Militär zerstreute die Menge, welche einzelne Brotwagen plünderte.

Velletri (Prov. Rom), 4. Juni. Heute nacht wurde hier ein Erdstoß verspürt. Schaden ist nicht verursacht worden.

Baku, 4. Juni. In Kobe im Kreise Baku erfolgte eine Eruption des Gusy-Gran, die von kanonenschußähnlichen Detonationen begleitet war und die Umgebung in Flammen hüllte. Die Erscheinung dauerte 5 Minuten. Vier Hirten trugen schwere Verletzungen davon.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

Als sich das Hurrah gelegt, stand der Admiral auf und brachte in deutscher Sprache, die Helena dem Mandarin sofort ins Französische übersetzte, einen Toast auf den Grundherrn, auf dessen Boden sie durch Vertrag und freundschaftliche Verbindung die deutsche Flagge gehißt hätten, auf den Kaiser von China aus, der so erhaben sei, daß sein Volk sich scheue, ihn auszusprechen. Und nun sprach auch der deutsche Admiral den letzten Toast chinesisch, worauf sich die anwesenden Chinesen sofort erhoben und ehrfurchtsvoll in den Toast einstimmten. Dann wurde die Unterhaltung allgemeiner, man überließ sich den Freuden des Mahls und den Erinnerungen an die Heimath. Herr Tsung-Hu, der Tischherr Helena's, plauderte sehr viel über chinesische Sitten und stellte Vergleiche an mit denen des Abendlandes. Und er sprach über das ausgezeichnete Diner und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß das gnädige Fräulein in der nächsten Zeit bei ihm ein echt chinesisches Diner einnehmen würde. Helena nickte und meinte:

„Gewiß, es wird uns eine große Ehre sein, aber faule Eier esse ich nicht."

„O, mein gnädiges Fräulein, Sie irren sich, das ist eine Delikatesse."

„Aber Herr Censor, wer kann denn so etwas nur essen."

„Das ist Erziehung, gnädiges Fräulein, ich kann Ihnen einen Chinesen vorführen, der in Entrüstung darüber ausbrechen würde und einen furchtbaren Ekel empfände, wenn er hören würde, daß unsere abendländischen Gäste, am Schlusse einer jeden Mahlzeit, verfaulte Milch zu sich nehmen. Das Abendland hat dafür den Ausdruck Käse."

Helena begriff sofort und antwortete:

„Ja, Herr Censor, Sie haben recht, man sieht wirklich an dieser Kleinigkeit den ganzen Unterschied der Auffassung."

* * *

Man saß ziemlich lange bei Tisch und die Jugend hätte nun gerne ein Tänzchen gemacht, aber das war natürlich in Folge der Trauer des Admirals ausgeschlossen und so erhob sich nach Schluß des Diners die Gesellschaft, um in der Kirche das Weihnachtsfest zu feiern.

Aber die Weihnachtsfreude sollte doch einen traurigen Abschluß erhalten, denn als der Zug der Andächtigen sich aus der Kirche bewegte, und als sich die Gruppen nach gegenseitiger Verabschiedung gelöst hatten, kam athemlos ein Deutscher mit der lauten Frage nach dem Gouverneur.

„Was ist denn los," fragte schnell der herzutretende Gouverneur, indem er sich zu gleicher Zeit an den Admiral wandte, „wollen Euer Excellenz die Meldung des Mannes entgegennehmen?"

„Nein, nein, lieber Kapitän, das ist Ihre Sache. Ich bin an Land nur Gast, meine Befehlssphäre liegt auf dem Wasser."

„Also Mann woher sind Sie, und was führt Sie hier her?"

„Ich bin von Tsimo und Handlungsgehilfe bei dem Kaufmann Trabert. Fast fünf Jahre leben wir ruhig mit den Eingeborenen und nie hat sich etwas ereignet. Die Chinesen kommen und kaufen still ihre Waren und sind zufrieden, da wir sie nicht übervortheilen, sondern für ihr Geld gute Sachen liefern."

„Und jetzt hat sich dieser Zustand geändert?"

„Jawohl, Herr Kapitän, ein Haufe aufständiger Soldaten, wenigstens scheinen es uns Soldaten zu sein, regt das Volk auf, und gestern haben wir der drohenden Haltung wegen den Laden geschlossen. Aber sie haben uns mit Steinwürfen die Fenster zertrümmert und die fremden Banden haben sogar auf das Haus geschossen. Ich habe mich aufgemacht, um möglichst unsere deutschen Brüder zu erreichen, denn wenn Sie uns nicht ein paar Soldaten schicken, sind wir verloren."

„Es ist gut, Mann, gehen Sie hinunter nach dem Regierungsgebäude, und ich werde sofort das Nöthige veranlassen. Glauben Euer Exzellenz, daß wir dort eingreifen können, ohne einen großen Sturm zu erregen?"

„Ja, lieber Kapitän, darauf müssen wir uns gefaßt machen, aber wir haben meiner Schätzung nach kein Recht, deutsche Unterthanen auf deutschem Vertragsgebiet ihrem Schicksal zu überlassen, ohne wenigstens einen Versuch zu machen, sie zu retten. Und ich bin überzeugt, daß es garnicht zum Blutvergießen kommen wird, denn wenn die Herrn Zöpfe den militärischen Ernst sehen, werden sie sich wohl hüten, im Vertragsgebiet irgend welche Unruhen zu erregen. Schicken Sie immerhin ein kleines Detachement nach Tsimo ab, und sei es es nur, um zu demonstriren und den Leuten zu zeigen, daß wir die Absicht haben, unsere Rechte mit aller Energie zu vertreten."

Dieses Ereigniß verscheuchte plötzlich die ganze Weihnachtsstimmung und als Helena mit ihrem Vater und dem Adjutanten, den der Admiral gebeten hatte, noch ein bischen mitzukommen, zu Haus angelangt waren, bedurfte es des ganzen Weihnachtsmilieus im Hause, um die Stimmung wieder wach zu rufen.

„Ein trauriges Weihnachtsfest haben unsere Brüder in Tsimo."

„Ja, mein gnädiges Fräulein, Sie haben nun mit einemmal die Barbarei in diesem wilden Land kennen gelernt. Während Sie eben noch die Hochkultur des fernen Westens gebracht haben, erhebt plötzlich die Wildheit wenige Meilen von uns ihre Mörderhand und fällt Pioniere der Kultur an."

„Es gehört doch viel Muth dazu, sich zwischen diese Barbaren zu wagen."

„Eigentlich nicht, mein Kind, denn der Chinese, gerade der Schantung-Chinese ist ein gutmüthiger, ruhiger und mäßiger Mensch, aber es sind so eine Menge aufrührerische und wühlerische Elemente dazwischen, denn China hat weit mehr als der Westen, ein gebildetes Proletariat. Du mußt Dir denken, daß Männer bis zu ihrem Tode versuchen, ihr erstes Examen zu machen."

„Examina giebt es also auch in China."

„Aber gewiß, mein gnädiges Fräulein," warf Henning ein, der sich sehr genau mit chinesischen Sitten und Gebräuchen beschäftigt hatte. „Es giebt wohl kaum eine bessere chinesische Familie, die ihre Söhne nicht schon vom sechsten Jahre in die Schule schickte. Dort lernen die armen Jungen zunächst nur Schreiben und die Zeichen aussprechen, denn die Chinesen haben eine Wortschrift, jedes Wort hat so ziemlich ein anderes Zeichen. Und zunächst lernt der Knabe einige Tausend Zeichen und ihre Aussprache, dann erst wird er in die Bedeutung eingeführt und dann endlich beginnt das Studium der Klassiker. Ist er genügend in sie eingedrungen meldet er sich zum ersten Examen, das zweimal jährlich in allen Provinzialhauptstädten abgehalten wird. Es entspricht ziemlich unserm Abiturienten-Examen, blos im Rang natürlich, nicht in den Leistungen. Leute, die diesen ersten Grad erreicht haben, genießen unter ihren Landsleuten immer ein gewisses Ansehen. Die meisten von ihnen kommen natürlich über diesen ersten Grad nicht hinaus. Aber sie versuchen bis an ihr Lebensende die Prüfung zu bestehen, liegen ihren Verwandten auf der Tasche und arbeiten nichts anderes, als ihre Klassiker. Diese Faulenzer sind natürlich eine große Gefahr für das Land und sie bilden eben das gelehrte Proletariat, dünken sich zu gut für jede Arbeit und hetzen das Volk auf."

„Nun, und wenn sie das zweite Examen gemacht haben?"

„Das entspricht etwa unserm ersten juristischen Examen. Es ist natürlich nicht juristisch, es ist oft nur historisch und philosophisch und recht schwierig, denn es dauert neun Tage. Dabei verleiht es den jungen Gelehrten weiter nichts, als die Berechtigung sich nun auf das dritte Examen vorzubereiten. Erst wer das dritte Examen bestanden hat, der hat ein Anrecht nach und nach in eine Mandarinenanstellung einzurücken."

„Damit ist nun der ganze Prüfungsapparat beendet?"

„O keineswegs. Es giebt noch ein viertes Examen, wer dieses bestanden hat, wird Mitglied der Pekinger Akademie und bezieht Gehalt. Es ist dies aber eine so schwierige Prüfung, daß nur sehr wenige in dem weiten Reiche sie bestehen. Natürlich werden alle möglichen Mittel angewandt, um das Ziel zu erreichen und gelegentlich entblödet sich auch nicht ein reicher Papa dem Examinator vierzig- bis sechzigtausend Mark zu schicken, damit er seinem Jungen durch den zweiten Grad helfe. Die Sache geht in vielen Fällen glatt, manchmal aber wird es bemerkt."

(Fortsetzung folgt.)

Eine Weltreise gratis! Das Myrrholin-Welt-Panorama, enthaltend **1200 Bilder in drei Albums,** die eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung für Groß und Klein bieten, erscheint! Diese Bilder und Albums kann sich jeder unentgeltlich verschaffen, der die Umhüllungspapiere der als beste Toilette-, Gesundheits- und Schönheits-Seife seit Jahren anerkannten und von vielen Autoritäten der Wissenschaft warm empfohlenen Myrrholin-Seife à 50 Pfg. und des Myrrholin-Glycerin (Tube 30 Pfg.) sammelt. Diese sollten als unübertroffene Präparate für den Teint auf keinem Toilettentisch fehlen. Zwei Millionen Bilder des Myrrholin-Welt-Panorama's sind bereits versandt und in allen Toiletteseife führenden Geschäften, auch Apotheken, nebst ausführlichem Prospekt gratis zu haben. Wer 12 Umhüllungen der Myrrholin-Seife oder des Myrrholin-Glycerin an die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. einschickt, erhält kostenlos das prächtige Album I, Europa, und 30 der bereits erschienenen Bilder nach Wahl. Im Album ist für jedes Bild ein bestimmter Platz reserviert und erläuternder Text beigedruckt. Für die schnellsten Sammler sind noch Mk. 2000.— in Baar und 200 Albums II, Afrika und Asien, als Prämien ausgesetzt.

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat. Jever, 2 Juni 1902

Am Rennfesttage, 29. d. Mts., ist der Ochsenhammsweg auf der Strecke neben Dauns Ländereien nachmittags von 2 bis 6½ Uhr gesperrt.

Dr. Büsing.

Der diesjährige Graswuchs an den Oldorfer Gemeinde-Chausseeen soll

Sonnabend den 7. ds. Mts. nachm. 4 Uhr,

beim Oldorferbaum beginnend, zum zweimaligen Mähen meistbietend verkauft werden.

Wilshausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 5. Juni 1902 nachmittags 4 Uhr

sollen in Schemerings Wirtschaft zu Schortens folgende Gegenstände, als:

1 Schwein, 1 Sofa,

— einem Dritten abgepfändet —,

gegen Barzahlung verkauft werden.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

Gesucht

auf sofort oder 1. Juli ein Kindermädchen.

Wangeroog Fr. Hinrichs.

Gesucht

ein Bäckergeselle, der durchaus selbstständig arbeiten kann, gegen den 14. dieses Monats oder später.

H. Behrens.

Rüstersiel bei Wilhelmshaven.

Gesucht

ein Mädchen auf sofort und ein Mädchen zum 1. Juli, die allen Arbeiten vorstehen können. Zu melden bei

Rotenberg.

Wilhelmshaven, verl. Gökerstr. Nr. 14.

Suche für meine Bäckerei u. Konditorei noch einen **Lehrling.**

C. Cassens,

L. Schütte Nachf.

Oldenburg i. Gr., Schüttingstr.

Gesucht

auf sogleich ein gewandter, zuverlässiger

Fahrknecht.

Wiefelser Mühle. Dornbusch.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Suche auf sofort oder zum ersten November einen tüchtigen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.

Sande. Hajo J. Sieben.

Verloren

auf der Straße von Sande nach Schortens eine messingene Wagenkapsel.

D. O.

Eine junge kräftige Person empf. sich zu allen vorkommenden Arbeiten, am liebsten für den ganzen Tag.

Rosenstraße 802.

Auf sofort oder später ein möblliertes Zimmer (auch unmöbliert), sowie eine komplette Oberwohnung zu vermieten. Eingang separat.

Kirchplatz 216. H. Weerts.

Wünsche ein Pferd oder Füllen (kein Hengst) in Weide zu nehmen.

Scheeperhausen. B. Drantmann.

Verloren

eine seehundslederne Tasche mit neusilbernem Bügel. Gegen Belohnung abzugeben im

Rüstringer Hof zu Jever.

Fischer-Dückelmann.

Die Frau als Hausärztin.

Gebunden 16 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

C. L. Mettcker & Söhne.

Beste grüne Erbsen 1 Pfund 12 Pfg.

J. H. Cassens.

Zu verkaufen

ein hochtragendes Beest.

Dünkagel. Redenius.

Zu verkaufen

ein schönes Kuhkalb, acht Tage alt.

Sanderneufeld. B. Janssen.

Billig zu verkaufen

2 guterhaltene Fahrräder. Näheres bei Haddien. G. Freese.

Kaufe 100 Stück ausgewachsene Hähnchen. Ablieferung Freitag oder Sonnabendvormittag.

Oekonom Hauer.

Offizier-Kasino Wilhelmshaven.

Auszuleihen: 12000, 11000, 10000, 6000 und 2000 Mk.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Steppdecken

im Preise von 2,75—9 Mk.
empfiehlt

A. Frey.

Zum Bepflanzen der Beete

empfehle
Canna in großbl. Sorten, bunten Mais, Hanf und Ricinus, Montbretien, Geranien, Fuchsien, Verbenen, Heliotrop, sowie alle anderen Florblumen in starken gesunden Pflanzen.

Jever. **Wilh. Hinrichs,** Gärtner.

Steppdecken

in Seide, Wollsatin, Zanella, Satin mit Seidenglanz und Purpur-Cattun mit: Daunen-, Woll- und Baumwoll-Füllung in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

J. M. Valk Söhne,
Jever.

Gesucht
zum 1. Juli für ein flottes **Manufaktur- und Modewaren-Geschäft** ein
jüngerer Kommis
und ein Lehrling.
Offerten unter **W. W. 375** an die Exped. ds. Blattes.

Gesucht
auf sofort für feines Haus ein Mädchen b. e. 2jähr. Kinde. Hohes Salär. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gesucht
p. sofort u. später Mädchen, sowie junge Mädchen f. feine Landwirtschaft z. Stütze der Hausfrau.

Frau Blumensaat.
Oldenburg, Kriegerstr. 15.

Gesucht

auf sofort ein Schmiedegeselle.
Jever. D. Moritz, Schmiedemeister.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren, welches auch melken kann.
F. Mammen.
Sedan, Schützenstraße 22.

Malergehülfen

gesucht.
Gathemann & Holjesiefken.
Wilhelmshaven, Kopperhörn, Hauptstr. 2.

Gesucht
auf sofort **einige Frauen** für regelmäßige mehrstündige Beschäftigung (nachmittags) in der Druckerei.
Exped. des Jev. Wochenblattes.

Suche gegen guten Lohn sofort einen
Malergehülfen.
Heinrich Behrends.
Altfunnixfiel (Ostfriesland).

Gesucht für ein erkranktes Dienstmädchen auf sofort oder baldmöglichst ein anderes.
Frau Otto Bley.

Gesucht
zum 1. Juli ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau.
Diedrich Campen,
Conditorei u. Café Hohenzollern,
Emden.

Gesucht
auf sofort einige solide, tüchtige
Arbeiter.
Jever. Tth. Fetköter.

Einmaliges Künstler-Konzert

der Geschwister
Ernestine u. Elmire Boucher aus Paris,
Violinvirtuosin, Schülerin von Sarasate. **Klaviervirtuosin,** Schülerin von Paderewski.
Enkelinnen des berühmten Violinvirtuosen Alexander Boucher aus Paris
Montag den 9. Juni im Saale des Hotels z. schwarzen Adler.

Nummerierte Billets im Vorverkauf bei J. Remmers, Buchhandlung, Neue straße, 1,50 Mk., nichtnummerierte 1 Mk.; an der Kasse tritt eine Erhöhung pro Billet von 25 Pfg ein. Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

In nachstehend verzeichneten viel begehrten
Sommer-Artikeln
kommen heute **neue Sendungen** herein:

Damen-Blusenhemde.
Damen-Costume-Röcke,
schwarz, weiß, farbig.
Leichte fertige Morgenröcke.
Spitzen-Umhänge, Sonnenschirme.
Knaben-Waschblusen,
große Nummern.
Herren- und Burschen-Sommerjacketts.
Steppdecken.

A. Mendelsohn.

Fahrräder.

Kaiser, Mars,
Naumanns Germania mit Doppelglockenlager
stets am Lager, welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.
Jever, Schlachtstraße. Friedrich Kleinsteuber.

Neue Kartoffeln und Heringe. **Eilers.**
Frische Eier Stiege 90 Pfg. **Eilers.**
Kartoffeln in schöner Qualität empfiehlt **Eilers.**
Pflaumen Pfd. 10, 20, 30 u. 50 Pfg. **Eilers.**
Fliegenhüte u. Fliegenleim. **Eilers.**

In großer Auswahl empfehle
Schweiss-Socken,
sehr leicht und angenehm,
Pr. 15, 30, 50 Pfg. usw.,
baumw. Damenstrümpfe
schwarz und farbig in allen Preisen.
Neuheit: durchbrochene und gestickte Strümpfe.
Gute echtschwarze Damenstrümpfe
3 Paar 1 Mark.
Baumwoll. Kinderstrümpfe
schwarz, lederfarbig u. geringelt.
Mode: karrierte Strümpfe, Kinder-Söckchen.
Moritz Moses.

Habe einen fast neuen Breakwagen billig abzugeben, sowie einen Acker- und einen Rollwagen.
Fedderwarden. W. Dierks, Schmiedemeister.

Marienburger Pferde-Lotterie,
Ziehung 12. Juni.
Hauptgew. 7 Equipagen und 85 Reit- und Wagenpferde. Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto und Listen 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Wilhelm Griem.
Wilhelmshaven, Markstr. Nr. 10.

Empfehle blühende Stiefmütterchen sowie alle anderen Blumensorten
Wiarden. B. Leerhoff.

Spargel

tägl. frisch aus der Moorhauser Spargelplantage. Verkauf bei
J. F. Janssen, Mühlenstraße. Frau Willms, Südergast.

Honigkuchen, ff.,
aus garantiert reinem Honig,
Pfd. 50 Pfg. **J. H. Caffens.**

Harzer Sauerbrunnen Grauhof, alleinige Niederlage bei
P. Koeniger.
Prima frischen Spargel u. Salatgurken empfiehlt P. Koeniger.

Bade-Verein.

Eltern u. s. w. werden auch in diesem Jahre hiermit dringend ersucht, Knaben, welche des Schwimmens nicht kundig, nur während der Anwesenheit des Badewärters, mithin in der Zeit von 11—1 Uhr vorm. und von 4½—6½ Uhr nachm., baden zu lassen. Bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand wird auch den übrigen Badenden die größte Vorsicht anempfehlen.

Familien-Anzeigen.

Für die vielen Geschenke und Ehrungen, welche uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit zu Teil wurden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
H. Aben und Frau.
Jever, 4. Juni 1902.

Verlobungs-Anzeige.
Verlobte:
Etta Arians
Gerhard Göken.
Hohenkirchen, Wiarden,
Juni 1.

Todes-Anzeigen.

Gestern nachmittag um 1½ Uhr ist mein lieber Mann und unserer Kinder treusorgender Vater, der Gastwirt
Emil Poppen
zu Jever, 29 Jahre alt, beim Baden verunglückt, was ich allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch ergebenst anzeige.
Die tief trauernde Witwe
Anna Poppen geb. Klattenhoff
nebst Kindern.
Jever, 1902 Juni 3.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. Juni d. J. um 5½ Uhr auf dem Friedhofe zu Wittmund statt. Die Ueberführung der Leiche nach dort erfolgt vom Sterbehause aus um 4 Uhr nachmittags.

Diese Nacht 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden unsere liebe hoffnungsvolle Tochter, Schwester und Braut
Johanne
im blühenden Alter von 19 Jahren 7 Monaten. Dieses bringen tief betrübt zur Anzeige
die schwer geprüften Eltern
Johann Reinen und Frau
nebst Angehörigen.
Gr.-Werdum bei Hohenkirchen,
2 Juni 1902.
Beerdigung Freitag den 6 Juni nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Hohenkirchen.

Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste unserer so plötzlich dahingeschiedenen Mutter, Groß- und Urgroßmutter sagen wir allen denen, welche ihren Sarg mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben, sowie Herrn Doktor Thiele für seine so vielen Bemühungen unsern herzlichen Dank.
Wilhelm Janssen und Frau
nebst Kindern.
Hooksiel, 3. Juni 1902.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: P. zu Klampen, Brake, 1 S.; Dr. Glüsing, Elsfleth, 1 S.; Postsekretär Kohlstedt, Oldenburg, 1 S.; H. Michael, Oldenburg, 1 S.; Lehrer Wichmann, Jeddeloh II., 1 S.; Max tom Dieck, Oldenburg, 1 S.; H. R. Heeren, Buttforde, 1 S.

Gestorben: Kapt. Heinr. Köhne, Oldenburg, 57 J.; M. Middendorf Wwe., Bertha geb. Lehmann, Vechta, 68 J.; Frau Marie Niemoeller geb. Ellerhorst, Oldenburg; Frl. Gesine Hinrichs, Schweiburg, 76 J.; Wwe. Mathilde Haye geb. Wieting, Hannover (aus Berne); H. Heimberg Ehefr., Antjen geb Laarmann, Oldenburg, 64 J.; Herm. Lankenau, Strohauserdeich, 88 J.; Wwe. Cath. Bentje geb. Geveke, Großenmeer, 80 J.

Verantwortlicher Redacteur: G. Stettermann in Jever.
Hierzu ein zweites Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum. für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

Jeverländische Nachrichten.

№ 129. Donnerstag den 5. Juni 1902. 112. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Sport.

Der bekannte deutsche Rennfahrer Alex Verheyen, dessen Bild wir hier bringen, hat bekanntlich bei einem Sturz in Fontainebleau seinen Tod gefunden. In Verheyen verliert der Radrennsport einen seiner besten von der alten Farbe. Ende der achtziger Jahre war er neben August Lehr nicht nur der erfolgreichste, sondern auch der beliebteste Herrenfahrer, der seine ersten Lorbeeren sich noch auf dem heute längst vergessenen Hochrad holte. Als Verheyen dann ebenso wie August Lehr zum Berufsfahrertum übertrat, galt er als ein höchst fairer Fahrer, der auch trotz seiner großen Erfolge immer liebenswürdig und bescheiden blieb. Dieses schlichte, sympathische Benehmen machte ihn auch zum Liebling des Publikums. Unter seinem Vornamen war er bei Groß und Klein bekannt und wenn „Alex" auf der Rennbahn erschien, empfing ihn ausnahmslos allgemeiner, herzlicher Beifall. Der Höhepunkt seiner sportlichen Erfolge ist in die Zeit von

1892 bis 1896 zu suchen. Damals gelang es ihm u. a. zweimal auf der jetzt verschwundenen Halenseer Bahn den stets scharf umstrittenen Kaiserpreis für sich zu erringen. Sein bedeutendster Erfolg, der seinen Namen durch alle Lande trug, war aber sein Sieg über den bekannten amerikanischen Rennfahrer Zimmermann, der vorher noch nie geschlagen worden war. 1894 ging Alex Verheyen nach Amerika, blieb ein Jahr drüben und erntete auch jenseits des Ozeans reiche Lorbeeren. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er noch immer zu den besten gezählt. Nach einem einjährigen Aufenthalt Verheyens in Paris aber waren in Deutschland andere Renngrößen an die Reihe gekommen und „Alex" verschwand mit August Lehr langsam von der Bildfläche. Vor zwei Jahren gründete Verheyen in Frankfurt a. M. ein Winter-Velodrom, das er aber bald seinem Bruder Franz übergab, während er selbst wieder nach Paris ging, um sich hier völlig dem Automobilsport zu widmen. In der letzten Zeit fuhr er mit Fournier, dem bekannten Sieger der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin zusammen. Jetzt nun hat ihn ein trauriges Geschick jäh aus dem Leben gerissen.

Bremsgeschwindigkeit bei Automobilen. Der englische Automobilklub hat in der Nähe von Welbech Versuche ausgeführt, um festzustellen, innerhalb welcher Zeit ein in voller Fahrt begriffener Kraftwagen zum Halten gebracht werden kann. Die Strecke, auf welcher diese Versuchsfahrten stattfanden, betrug eine englische Meile (1609 Meter), die Fahrgeschwindigkeit wurde im letzten Zwanzigstel dieses Weges gemessen. In dem Moment, als die Vorderräder eine quer zur Straßenachse gezeichnete Linie erreichten, wurde der Motor abgestellt, die Bremsen in Thätigkeit gesetzt und nach vollständigem Stillstande des Wagens die Entfernung vom Bande bis zur Linie der Vorderräder genau abgemessen. Die durchschnittliche Länge der Wagen betrug 3,5 Meter, die abgemessene Strecke wurde in Wagenlängen ausgedrückt. Sie änderte sich natürlich mit der Fahrgeschwindigkeit des Wagens und ergab sich bei einer Geschwindigkeit von 17 bis 22 Kilometern pro Stunde mit 1½, bei 24 bis 27 Kilometern mit 2, bei 29 bis 32 Kilometern mit 2¾, bei 32 bis 38 Kilometern mit 3½ Wagenlängen. So z. B. wurde ein mit 21 Kilometern Stundengeschwindigkeit fahrender Wagen auf 11½ Mtr. zum Stillstande gebracht. Die Versuche erwiesen, daß ein mit 32 Kilometern gesteuerter Kraftwagen in einer geringeren Distanz gestoppt werden kann, als ein durch Pferde gezogenes Fuhrwerk bei 16 Kilometern stündlicher Geschwindigkeit. Das durchschnittliche Gewicht der Wagen betrug 1200 Kilogramm, die Straße war eben und in ziemlich trockenem Zustande.

Den Rost auf Nickelteilen am Rade beseitigt man am besten, wenn man die rostigen Stellen zunächst mit Hilfe eines wollenen Läppchens oder eines Pinsels leicht mit Vaseline einfettet und diese einige Zeit wirken läßt. Dann reibt man die Stellen vorsichtig wieder trocken und poliert sie mit Wiener Kalk, Englisch Rot, Zinnoxyd, Steinöl oder Silberputzpulver, unter Zuhilfenahme eines weichen Lederläppchens, gut nach. Dabei muß genau darauf geachtet werden, daß sich in die Putzmasse oder in den Lappen nicht etwa feine Sandteilchen mischen. Die Vernickelung würde sonst arg zerkratzt werden. Ferner ist beim Putzen die Verwendung jeder Säure streng zu vermeiden. — Bei hartnäckigem Rost leistet auch Steinöl, in welches Paraffin von einem Licht geschabt und aufgelöst wird, gute Dienste. Jedoch nicht nur durch Feuchtigkeit, auch durch Gas werden die vernickelten Teile des Fahrrades blind und unansehnlich. Man vermeide daher, das Rad in Räumen aufzubewahren, in denen Gas frei brennt oder in denen mit Gas gekocht wird. Kann aber das Rad wegen Raummangel nicht anderswo untergebracht werden, so fette man vorher alle Nickelteile leicht ein, ein Vorbeugungsmitel, welches auch bei längeren Fahrten im Nebel oder bei der Aufbewahrung des Rades im Keller oder Hausflur sehr am Platze ist. Ein überhängtes Tuch oder die schon oft empfohlene Fahrraddecke schützen das Rad endlich vor allen äußeren, ungünstigen Einflüssen.

Technik.

Zur Geschichte der Erfindung des Gasglühlichts. Der interessante Prozeß, wie ein Gelehrter auf dem Wege theoretischer Untersuchungen zu einer großen praktischen Erfindung gelangt, wird im Journal für Gasbeleuchtung geschildert. Zu Anfang der achtziger Jahre, als Auer von Welsbach sich mit der chemischen Untersuchung der seltenen Erden beschäftigte, interessierte ihn ganz besonders das seltsame Verhalten der Erbinerde. Als er diese zum Glühen brachte, fiel es ihm auf, daß deren ausgestrahltes Licht im Gegensatz zu allen andern Körpern ein grünes war. Dieses Licht untersuchte er mit dem Spektroskop und fand, daß das Licht nicht genug Lichtstärke entwickle. Auer kam nun auf die Idee, die Erbinsalze von einem Baumwollengewebe aufsaugen zu lassen, dieses zu veraschen, und somit eine größere Lichtstärke zu erzielen. Das war der erste Schritt zur Erfindung des Glühlichtes. Daß die Erfindung auch praktisch zu verwerten ist, daran dachte der Gelehrte erst, als er noch in andern Erden, z. B. im Lanthan eine große Leuchtkraft fand. Die Asche dieser letztgenannten Erde zerfiel jedoch bald und konnte erst durch den Zusatz von Magnesia zu praktischem Gebrauch verwertet werden; doch währte die Brenndauer dieser Mischung nur 70—80 Stunden. Später wurde die Brenndauer durch Zusatz von Zinkoxyd und Thoroxyd bedeutend erhöht. Fürs erste aber war kein praktischer Erfolg mit der Erfindung zu sehen, denn die erste Glühstrumpffabrik ging bald wieder ein. Später nahm Auer seine Erfindung noch einmal auf, indem er zu den bereits vorhandenen Stoffen noch einen neuen Stoff, das Cer dazu gab. Eine Mischung von einem Teile Ceroxyd auf 99 Teile Thoroxyd ergab die beste Lichtwirkung. Diese Mischung wird noch heute zu Glühstrümpfen angewendet.

Die Messung des Winddrucks. Ein Preisausschreiben der preußischen Regierung, das in mehrfacher Hinsicht, nämlich sowohl für die Wissenschaft wie für die Praxis von Bedeutung ist, verdient hervorgehoben zu werden. Es sind drei Summen von 5000, 3000 und 2000 Mark für das beste Instrument zur Messung des Winddrucks ausgesetzt worden, und ein erfolgreicher Bewerber hat auf die Bewilligung eines weiteren Preises von 3000 Mark zu rechnen, wenn das von ihm gelieferte Instrument sich nach langem Gebrauch bewährt hat. Nicht nur die Meteorologie, sondern im besonderen auch die Baukunst hat an der genauen Messung des Winddrucks ein dauerndes und lebhaftes Interesse. Die Prüfung der Bewerbungen ist der deutschen Seewarte in Hamburg übertragen worden. Die Bewerbungen müssen vor dem 15. April 1903 eingereicht werden und sind auch für Ausländer geöffnet.

Vermischte Anzeigen.

Tettens. Die zum Nachlasse des verstorbenen Arbeiters Frerich Hinrich Janßen gehörende, in Tettens belegene

Käuslingsstelle

zur Größe von 12 a 16 qm soll zum sofortigen Antritt verkauft werden.

Termin zur Unterhandlung wird angesetzt auf

Sonnabend den 7. Juni d. J. nachmittags 3 Uhr

bei Wilh. Carstens in Tettens, wozu ich Kaufreflektanten freundlich einlade.

Jever, 1902 Mai 31.

E. Albers.

Landguts-Verpachtung.

Das Landgut **Bonnhausen,** belegen in den Gemeinden Wüppels und Oldorf, in nächster Nähe der Chaussee, 51 ha 49 a 97 qm = 108,92 Matten groß, ist infolge Kündigung des Pächters zum Antritt auf den 1. Mai 1903 unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Pachtliebhaber werden ersucht, zur Unterhandlung an den Unterzeichneten, bei dem auch die Bedingungen einzusehen sind, sich wenden zu wollen.

Wegen der Besichtigung des Landgutes wollen Reflektanten sich nur an den Landwirt Herrn J. de Beer zu Wayens wenden.

Hohenkirchen, den 3. Juni 1902.

H. Jürgens.

Platzverpachtung.

Herr Rentier Joh. K. Reinema zu Eggelingen beabsichtigt seinen zu Neufunnixsiel nahe an der Landstraße belegenen

Platz

zur Größe von 31 ha (bestes Marschland mit mehreren alten Fettweiden)

zum Antritt auf diesen Sommer und Herbst bezw. 1. Mai 1903 auf drei bezw. sechs Jahre durch den Unterzeichneten verpachten zu lassen.

Pachtliebhaber werden ersucht, in den nächsten 14 Tagen Gebote bei Herrn Reinema oder mir abzugeben.

Wittmund, den 30. Mai 1902.

Eggers.

Nachdem mir die amtliche Konzession zur Ausübung von Stellenvermittlung erteilt worden ist, empfehle ich mich den Herrschaften wie den Dienstboten als Stellenvermittler.

Wittmund. J. R. Looschen.

Landesbibliothek Oldenburg

Den geehrten Bewohnern von Jever und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Zimmer- und Maurermeister

niedergelassen habe. Sämtliche Neu- und Reparatur-Arbeiten nehme ich gern entgegen, unter Zusicherung prompter Bedienung.

Hochachtend
Otto Buscher.
Jever, Mühlenstraße 509,
3. Juni 1902.

Beste böhmische
Braunkohlen
ab Lager zu 30 Mark per Last von 4000 Pfund halte bestens empfohlen.
Rüstersiel Heinr. Heeren.

Schöne Kartoffeln empfiehlt billigst
Rüstersiel. Heinr. Heeren.

Naphthalin 1 Pfund 30 Pfg., sowie **Kampfer.**
J. H. Cassens.

Hauptgewinn evtl.
500000 Mk.

Große Hamburg. Geldlotterie,
vom Staate genehmigt,
in 7 Klassen eingeteilt.
Jedes 2. Los gewinnt.
Die Gewinnziehung 1. Klasse findet bereits am 11. Juni 1902 statt.
Hauptgewinn 1. Klasse
50000 Mark.
Hierzu offeriere ich **Originallose:**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
à 6 Mk.	à 3 Mk.	à 1,50 Mk.	à 0,75 Mk.

Amtliche Pläne versende kostenfrei.
G. Dammann, Braunschweig,
obrigkeitl. angest. Hauptkollekteur,
Friedrich-Wilhelmstr. 27.

Für 1. und 2. Klasse kostet:
1/1 18 M, 1/2 9 M, 1/4 4,50 M, 1/8 2,25 M
Für alle 7 Klassen kostet:
1/1 144 M, 1/2 72 M, 1/4 36 M, 1/8 18 M

Zu verkaufen
ein Haufen Stroh.
Friederikensiel. C. F. Bruns.

Zu verkaufen
wegen Mangels an Platz ein kleiner zweithüriger Kleiderschrank.
Petersilienstr. Frau Aven.

Richtwege über meine Ländereien sind verboten.
Anzetel. Joh. Heeren.

Kann noch 2 Füllen in gute Weide nehmen.
Bant. Heinr. Faß.

Wünsche gutes Futter- und Bohnenstroh anzukaufen. D. O.

Empfehle meinen Prämienstier
Flieder, Nr. 7656,
sowie den einjährigen
Helmbold, Nr. 9646.
Deckgeld beträgt 4 Mark.
Middoge. B. Bruhnken.

Empfehle zwei Stiere, Deckgeld 3 resp. 5 Mk.
Krullwarfen. Gerh. Minssen.

Habe einen 1½jährigen Stier zu verkaufen. D. O.

Empfehle meinen Stier zum Decken.
Tengshausen. Jürgens.

Empfehle meinen Stier
Hamelin.
Deckgeld 3 Mark.
Oldorferbusch. Fr. Janssen.

Allerlei.

Aus Anlaß der Katastrophe in Martinique sei im folgenden eine Zusammenstellung der größten verderblichen Ausbrüche vulkanischer Natur gegeben:

79. n. Chr. Pompeji und Herkulanum zerstört.
1667. Schemacha im Kaukasus, drei Monate dauernde Erdbeben, 80 000 Personen getötet.
1692. Port Royal auf Jamaica zerstört, 3000 Tote.
1693. In Sizilien 54 Städte und 300 Dörfer vernichtet, 100 000 Tote, darunter 18 000 in Catania, von dem kaum eine Spur übrig blieb.
1703. Yeddo in Japan ruiniert. 200 000 Tote.
1731. Bei Peking wurden 100 000 Personen getötet.
1746. Lima und Callao zerstört, 18 000 Einwohner unter den Ruinen verschüttet.
1751. Port-au-Prince auf Santo Domingo zerstört.
1755. Erdbeben in Quito und in Lissabon, wo binnen acht Minuten durch eine Flutwelle die meisten Häuser zerstört wurden und 50 000 Einwohner das Leben verloren.
1767. Erdbeben in Martinique.
1788. St. Lucia, 900 Tote.
1797. Das ganze Land zwischen Santa Fé bis Panama, einschließlich Quito und Cuzco zerstört, 40 000 Tote.
1812. Erdbeben in Caracas, fast 12 000 Tote.
1839. Erdbeben in Martinique, 700 Tote in Port Royal.
1842. Cape Haytien, Santo Domingo, 4000 Tote.
1843. Pointe à Pitre auf Guadeloupe zerstört.
1859. Quito, 5000 Tote.
1868. Arequipa, Iquique, Tacna und andere Städte in Peru zerstört. 20 000 Tote und Eigentum im Werte von 1200 Mill. M. vernichtet.
1883. Java, über 30 Vulkane, insbesondere der Krakatoa in Thätigkeit. Asche, Steine und Schlamm werden 75 Km. weit geschleudert; 35 000 Tote.
1895. Kamaischi in Japan durch Erdbeben zerstört, 1000 Tote, 20 000 Personen durch eine Flutwelle weggeschwemmt.
Februar 1902. Schemacha im Kaukasus, 2000 Häuser zerstört, 4000 Tote.

Amerikanische Fürsorge für die Arbeiter. Daß die amerikanischen Arbeiter längst keine Proletarier mehr sind, ist männiglich bekannt. Neuer ist jedoch die Thatsache, daß sie bereits in die Reihen der Klubmänner avanciert sind. Hat schon die amerikanische Fabrikfektion auf der letzten Pariser Weltausstellung durch die komfortablen Veranstaltungen zur Erholung der Arbeiter Staunen erregt, so sind die letzten Fortschritte auf diesem Gebiete noch bemerkenswerter. Allgemein ist das Bestreben, den Arbeitern schon während ihrer Beschäftigung den Aufenthalt in den Fabrikräumen angenehm zu machen und sie die Werkstätte fast wie ein Festsaal anmutet. In noch höherem Maße wird die Anhänglichkeit der Arbeiter an die Fabrik und ihre Lebensfreudigkeit durch die Veranstaltungen gesteigert, welche die Zeit nach der Arbeit auszufüllen bestimmt sind. Die Einrichtung eines Ruhesaals und eines Turnsaals gehört bereits zu etwas Alltäglichem, und man ist nunmehr dabei angelangt, mit den Fabriken regelrechte Klubs zu verbinden. So befindet sich auf dem Dache der Heinzschen Fabrik ein hängender Garten und darunter ein Festsaal für 2500 Personen. Die National Cash Register Company hat in ihrer Fabrik in Ohio einen Saal für 5000 Personen errichtet, der 35 Gesellschaften sozialer, religiöser, litterarischer und gymnastischer Art, deren Mitglieder sich sämtlich aus den Fabrikarbeitern rekrutieren, zur Verfügung steht. Manchmal nehmen die Klubräume einen besonderen Bau ein; so in Bridgeport, wo man in dem „Strandinstitut" benannten Arbeiterklub elegante Musik- und Lesesäle, Theater- und Tanzräume findet. Die Amerikaner sind zur Ueberzeugung gekommen, daß die Philanthropie sich rentiert, da die zufriedenen Arbeiter freiwillig mehr leisten, als man von ihnen fordert. Die moderne Industrie — sagt ein amerikanischer Sozialpolitiker — zerfällt in zwei Epochen: in der ersten trachtete man, nur die Maschinen zu vervollkommnen, in der zweiten will man auch die lebende Maschine, den Arbeiter, immer vollkommener gestalten.

Der grandiose Millionenschwindel Humbert-Crawford hält fortgesetzt das Pariser Publikum und die französische Presse in Atem und es vergeht kein Tag, an dem nicht die Blätter spaltenlange Geschichten und Anekdoten aus dem Leben der ehrenwerten Familie Humbert zu erzählen wissen. Daß die Humberts übrigens auch sich selbst sehr lustig zu verspotten wußten, beweist folgende hübsche Episode, die der Schauspieler Fougère erzählt. Dieser leitete gegen glänzendes Honorar ein Dilettanten-Theater im Salon Humbert. Das letzte von ihm inscenierte Stück war vom Hausherrn selbst verfaßt und hieß „Kaiserin". Fräulein Eva spielte sehr talentvoll die Rolle einer Prinzessin, welche, um ihrer verarmten Familie aufzuhelfen, einen alten Kaiser heiraten soll. Die Partie kommt aber nicht zustande, weil die Mutter der Prinzessin erforscht, daß der Goldschrein des Brautwerbers weiter nichts als wertlose Papiere enthält und die Vergoldung des Schreines nicht einmal echt ist. Fougère fügt hinzu: „Das Publikum schüttelte sich vor Lachen."

Die Familie Humbert.

1. Frau Humbert. 2. Herr Humbert. 3. Herr E. d'Aurignac, Bruder von Frau Humbert, Verwalter der Rente viagère. 4. Fräulein d'Aurignac, Schwester von Frau Humbert. 5. Fräulein Humbert, Tochter des Ehepaares Humbert.

Die Heldenthaten der Yeomanry. Englands Paradetruppen, welche in Südafrika so viele Demütigungen erleiden mußten, haben in letzter Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Man fragte sich mit Erstaunen, warum gerade diese Elitesoldaten so wenig zu leisten vermocht und warum gerade sie sich gewisse unqualifizierbare Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. Die beste Antwort auf diese Fragen geben uns englische Schriftsteller, welche sich neuerdings mit der Geschichte der Yeomanry beschäftigten, wie James Bryce. Die Yeomanry oder die freiwillige Kavallerie stammt noch aus dem Mittelalter. Die heutigen Yeomen haben mit den mittelalterlichen eigentlich nur den Namen gemein. Sie sind Volontäre wie alle übrigen Soldaten und unterscheiden sich von diesen nur durch den höheren Sold, den sie erhalten. Es ist eine dekorative Truppe, welche normalerweise höchstens zur Verteidigung des Landes verwendet werden sollte. Schon die ersten Yeomen, welche ausgehoben wurden, die Blüte der Truppe, zeigten weniger Widerstandskraft als die eigentlichen Feldsoldaten. Was später nach Afrika geschickt wurde, war durchaus wertloses Material; um so größer aber waren die Ansprüche und die Zügellosigkeit dieser Leute. Die Yeomen sind nämlich junge Leute von gefälliger Erscheinung, doch vielfach schwächlich und schlecht genährt und zumeist mit irgend einem moralischen Makel behaftet; Leute, denen eine andere Laufbahn verschlossen ist und welche darauf rechnen, daß sie während des Krieges ihren regellosen Instinkten die Zügel werden schießen lassen können. Mangel an Widerstandskraft und Neigung zu Grausamkeiten waren übrigens der Yeomanry seit jeher eigen. Zu Ende des 18. Jahrhunderts im Kampfe mit den aufrührerischen Irländern benahmen sich die Yeomen nach dem Zeugnisse von Cornwallis und General Lake ungefähr wie gegenwärtig im Transvaalkriege. Als der französische General Humbert mit kaum 800 Mann bei Killado landete, um den Irländern zu Hilfe zu kommen, konnte er unbeanstandet bis ins Herz des Landes marschieren, das von 150 000 Yeomen verteidigt wurde. Nach dem Treffen von Castlebar flohen die königlichen Truppen in panischem Schrecken vor dem kleinen Häuflein. Sie fanden ihren Mut erst wieder, als der Aufruhr der Irländer erstickt war und die Aufrührer, auf das Versprechen des Generals Dundas bauend, daß man ihr Leben schonen würde, ihre Waffen ablieferten. Hunderte dieser Unbewaffneten wurden dann bei Carlow niedergemetzelt; und in den des männlichen Schutzes beraubten Farmen von Wexford spielten sich nach Bryce ähnliche Szenen ab, wie unlängst in Südafrika. Nach Beendigung dieses ruhmreichen Feldzuges hatten die Yeomen den Beinamen „Beschützer des Landes" erhalten.

London vor den Krönungsfeierlichkeiten. Bei der Ausschmückung der Häuser und Straßen anläßlich der Krönung König Eduards werden Blumen eine große Rolle spielen, speciell in den Straßen Londons, durch die der König am 26. und 27. Juni passieren wird. Die englischen Kunstgärtner haben ihre Vorbereitungen getroffen, um die zu erwartende riesige Nachfrage zu befriedigen, und eine Firma ist so weit gegangen, um mit einem Aufwande von mehr als einer halben Million ein Kühlhaus für Blumen und Pflanzen zu erbauen. Zur Zeit hat sie darin nicht weniger als zehn Millionen Maiglöckchenzwiebeln liegen. In ungefähr 21 Tagen können diese Zwiebeln, nachdem sie den Kühlraum verlassen haben, zur Blüte gebracht werden. Nachdem sie 24 Stunden in der gewöhnlichen Temperatur zugebracht, werden sie in Kästen gepflanzt und dann in die Treibhäuser gebracht, wo sie dann die Blüten entwickeln. Auf diese Weise kann man zu jeder Zeit des Jahres Maiblumen haben. Die meisten Blumen für die Krönungsdekorationen werden von den Scilly- und den anderen Kanalinseln kommen, auf denen infolge des milden und feuchten Klimas Blumen aufs vorzüglichste gedeihen. Für äußere Dekorationen, namentlich auf den Balkons, sind Blumen gesucht, deren Blütenzusammenstellung die englischen Farben bilden, z. B. rote Geranien, weiße Marienblümchen und Kornblumen, dazwischen lange Guirlanden von Schlinggewächsen. Außerdem aber wird Englands Nationalblume, die rote und weiße Rose, am meisten verwendet werden.

Ein Dichter über sich selbst. In der Subskriptionseinladung zu dem Werke „Deutsche Dichter und Denker der Gegenwart" zum Besten des deutschen Schriftstellerheims in Jena giebt ein „Denker" sich folgendermaßen zu erkennen: Otto Julius Bierbaum. Geb. am 28. Juni 1865 in Schlesisch-Grüneberg, Verfasser von Gedichten, Novellen, Romanen, Bühnenspielen, Aufsätzen, Mitbegründer und Mitherausgeber des „Pan" und der „Insel". Mitschuldiger am „Ueberbrettl", Ehemann, Radfahrer, Hunde- und Katzenfreund, Gegner der Vivisektion und der Todesstrafe, Anhänger der schwedischen Heilgymnastik, Lawn-Tennisspieler, Teatotaler, Goethe-Anbeter, Heide, siebenundachtzig Kilo schwer, wechselnden Temperaments, vermögenslos, vorbestraft wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften über das Halten von Hunden, unmusikalisch, sentimental, von gemischter Kost lebend, tolerant mit Neigung für katholische Kirchenmusik und englische Schneider, Leser des „Simplicissimus", Verehrer des deutschen Kaisers, Freischwimmer, alldeutsch, blond, beleibt Mitglied keines Vereins, Amateurphotograph, Neurastheniker, sammelt keine Ex libris und Ansichtspostkarten, erklärt sich für inkompetent, jungen Herren und Damen zu sagen, ob sie Talent zur lyrischen Poesie haben, wohnt gegenwärtig in Berlin; Todestag unbestimmt." — Er war immer vielseitig!

Landesbibliothek Oldenburg